

Volksth. Mit Bernau über Reigen; Besetzungsfragen. Salten kam dazu; trug sich gleich für die Regie an.

Nm. kam Richard und Paula;– las uns einen Brief Hugos vor, ganz krankhaft in seinem verbissenen Aerger über Richards Erfolg. Auch ich hatte morgens einen von ihm erhalten, etwas sentimental. Er liegt, mit Rippenfellreizung.

Z. N. Stefan Zweig, der 1½ Jahre in der Schweiz war. Hat sich nun ein Haus auf dem Kapuzinerberg gekauft. Erzählt von den Schieberzuständen auf polit. und andern Gebieten, z. Th. amüsantes. Auch von seinen Beziehungen zu Rolland u. a. Er hat gute Tendenzen; ist aber gewiß nicht ein „wahrhaftiger“, oder gar reiner Mensch. Zutiefst in ihm ein Stück Renegatentum.

23/4 Vm. dictirt Weiher, u. a.–

Mit Schönherr herumspaziert, der mich aufsuchte, um über die oesterr. Société des auteurs dramatiques zu reden; die sich heute constituiren dürfte (ich hatte Ludaßy, dem Praesidenten, mein princ. Einverständnis schon telefonirt). Wir theilten uns unsre Erfahrungen über Agenten und Directoren mit; und waren einig, daß man sich gegen Schlampereien und Gaunereien zur Wehre setzen müsse. „So ein Tiroler ist doch noch mehr Jude als Unsereiner – und man nimmts ihm weniger übel.“

Gegen Abend Pötzleinsdorfer Spaziergang, herbe Frühlingsluft; über die Felder zurück, ein paar Verse Weiher; am Friedhof geht an mir ein ganz junger Bursch, mit zwei Mädeln vorbei; er perorirt lebhaft, sieht mich nicht, erkennt mich oder kennt mich keineswegs – und sagt eben (offenbar als Beweis dafür, daß man ältere Dichter erschlagen sollte): „Der A. S. z. B. hat mit 18 dasselbe geleistet was er heut mit 60 leistet.“  
24/4 Vm. Burg. Generalpr. Kaiser, „Sorina“; ein besonders widerlicher Schmarrn.– Sprach mit Gf. Mensdorff über die Anschlußfrage;– alle dagegen. Unsr schäbigen Parteipolitiker! Mit der Hofr. Z. (für morgen Unruhen erwartet) – Garda Kfm. – im Hinausfahren Sigi Sonnenthal (über den Gesetzentwurf der Schlösser-Enteignung; mit der sentimental verlognen Begründung „zur Sühne“ etc. . .) –

Nm. Trödelei, ein paar Verse Weiher, der übliche Abendgang Pötzleinsdorf, Felder.–

25/4 Vm. Probe zur Neustudirung Ruf des Lebens im Volksth. Bald in einem Garderobezimmer, bald Foyer, bald Bühne. Schlampig, unfertig. In acht Tagen, sagt ich dem Regisseur Dr. Reich, könnt es eine gute Vorstellung sein.– Seltsames Stück – mit einem unheilbaren Bruch. Einzelheiten – an der Grenze des Genialen und (in der 2. Hälfte) Theate-